

**Haus der Kulturen der Welt****Windows**

Marco Polos Traum

3. Oktober bis 11. Oktober 1998

Was heute in Stunden gelingt, dafür mußte Marco Polo meßbare Lebenszeit aufwenden: seine Reise nach China. Doch trotz zeitlicher Nähe ist China uns immer noch weitgehend verborgen. Deshalb ist es bemerkenswert, wenn Künstler aus Deutschland sich auf den Weg machen, sich an Marco Polos Traum erinnern und eine Kunst nach China bringen, die Kontinente verbindet.

Im chinesischen »Paradies auf Erden«, in Hangzhou am West-See wurde im November 1997 eine Ausstellung eröffnet, die sich zunächst nicht als »westeuropäisch« offenbart. Acht mannshohe, schwarz lackierte Schreine mit großen chinesischen Schriftzeichen stehen verstreut im weitläufigen und kunstvoll angelegten Park des Zhejiang Provincial Museum. Die Zeichen stehen für acht »Elemente« chinesischen Wissens: Reise, Meer, Wüste, Wind, Form, Tanz, Leben und Licht. An der Frontseite der Schreine sind jeweils acht Klappen eingelassen, die man öffnet, um sich der inneren Deutung der Elemente zu nähern: »Es ist nichts als Farbe, Licht und Bewegung, Fragment von Alltagsgegenständen; in ihrer tatsächlichen Winzigkeit können sich diese Dinge vor unserem Auge, in unserer Phantasie aber plötzlich verändern, können groß, tief und grenzenlos werden. Wenn sie so konzentriert betrachtet werden, wenn man die Thematik der Kästen, der ganzen Ausstellung reflektiert, sind es unsere Gedanken und unsere Sinne, die uns sehr viel weiter schicken, in die Ferne, auf eine wirkliche »Reise«. Warum nicht durch Wüsten und über Meere hinweg, vom Wind und vom Licht begleitet, den Formen und ihrer Sinnlichkeit gegenüber offen und aufmerksam, dem Tanz geneigt? Das ist das Leben, das Gesamte, das Große, der »Raum« der für uns heute keine Begrenzung mehr hat.«<sup>1</sup>

Mit dieser Beschreibung wird das Besondere der Ausstellung deutlich: die Nähe



Martin Rosenthal, Markus Heinsdorff, Box: The Desert, 1997. Installation. Aus: Martin Rosenthal und Markus Heinsdorff, Windows, Ostfildern 1997

zum chinesischen Denken und Empfinden, verbunden (im Inneren) mit dem detailreichen, fast analytischen Blick aus Europa. Daß dieses Experiment gelungen ist, die chinesischen Besucher begeistert waren, liegt natürlich an der Besonderheit und Begabung der Künstler: Martin Rosenthal, in Hangzhou und München zu Hause, Weltreisender und Aufspürer anderer Kulturen, immer auf der Suche nach »der Möglichkeit der puren Struktur« und Markus Heinsdorff, Erfinder kinetischer Skulpturen, die mit einfacher Technik erstaunliche Kunststücke, wahre Verwandlungsakte mit ihrer eigenen Form betreiben (A. Kohlmeyer).

Sinn macht das Projekt aber erst eigentlich, wenn die wirkliche Reise hinzukommt: von Hangzhou nach Venedig, nach Berlin, nach New York und wieder zurück nach Peking. Die dritte und vierte Station erweitern Marco Polos Traum: Die »neuen« Städte kommen hinzu, und jeder Ort hinterläßt seine Spuren. Ein Modell für originäre Globalität.

Jochen Boberg

<sup>1</sup> Agnes Kohlmeyer, Die Schachtel in der Schachtel in der Schachtel, in: Martin Rosenthal und Markus Heinsdorff, Windows, Ausstellungskatalog, Cantz, Ostfildern 1997, S. 21-23.